

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 76 (1983)

Artikel: Flugaufnahmen : selbst gemacht
Autor: Meyer, Jürg H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-986836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Flugaufnahmen – selbst gemacht

Fotografieren aus der Luft ist eine Sache für Profis, meint man gemeinhin. Und drum wagt mancher Fotoamateur gar nicht erst eigene Versuche. Gewiss, professionelle Luftbildfotografen verfügen über imponierende Spezialausrüstungen, namentlich über Kameras grossen Aufnahmeformats, das sogar winzigste Bildetails noch deutlich erkennen lässt. Doch andere Profis, Reporter vor allen, arbeiten auch mit ganz normalen Kleinbildkameras. Und die damit erzielten Resultate sind oft nicht minder eindrucksvoll.

Eine Kleinbildkamera hat heute schon fast jeder. Drum: Warum nicht selber mal versuchen, aus der Luft zu knipsen? Natürlich, ein Flugzeug braucht man dazu schon. Und ein solches mieten ist nicht billig. Indessen reisen heute doch recht viele Familien mit dem Flugzeug in die Ferien. Und da bieten sich dann, ganz nebenbei und gratis, Fotografier-Gelegenheiten, die es nur zu nutzen gilt.

Freilich, an Bord eines Airliners ist man als Fotograf in mancher Hinsicht eingeschränkt. Den einmal

eingenommenen beziehungsweise zugewiesenen Platz kann man nur mehr gegen einen andern, günstigeren tauschen, wenn das Flugzeug nicht voll besetzt ist – in Ferienzeiten eher eine Seltenheit. Zudem fliegt man die meiste Zeit viele tausend Meter hoch, das heisst **zu** hoch, um wirklich lohnende Aufnahmen von der Erde machen zu können. Und in jedem Fall ist man gezwungen, durch Kunststoff-Doppelfenster hindurch zu fotografieren, die niemals ohne feine Kratzer sind.

Aber gerade diese Kratzer sind kein nennenswertes Hindernis für Fotoamateure. Von Auge sind sie zwar deutlich zu sehen, die nahe ans Fenster gehaltene, auf unendlich eingestellte Kameraoptik nimmt von ihnen aber kaum Notiz. Selbstverständlich muss, genau besehen, dadurch eine kleine Einbusse an Abbildungsgüte in Kauf genommen werden. Doch die wird, wenn überhaupt, erst bei stärkeren Vergrösserungen sichtbar. Hoffnungslos ist die Sache allerdings bei älteren Flugzeugen, wenn deren Scheiben bereits sehr stark zerkratzt sind und stellenweise gar richtig milchig-trübe Stellen aufweisen. Aussichtslos ist ein Versuch auch, wenn Sonne schräg ins Fenster fällt, so dass selbst feinste Kratzer hell aufleuchten.

Wichtigste Voraussetzung zu gu-



Diese Aufnahme vom winterlich verschneiten Allgäu entstand frühmorgens durchs Fenster einer DC-9 auf einem Flug von Zürich nach München. Das Bild zeigt, dass man mit ein bisschen Glück selbst bei extremem Gegenlicht zu einer ansprechenden Flugaufnahme kommen kann.

tem Gelingen ist ein Fensterplatz, jedoch nicht irgendeiner. Er muss **vor** den Flügeln liegen. Und dies aus zwei Gründen: Wer **über** den Flügeln sitzt, hat keine oder nur sehr eingeschränkte Sicht zum

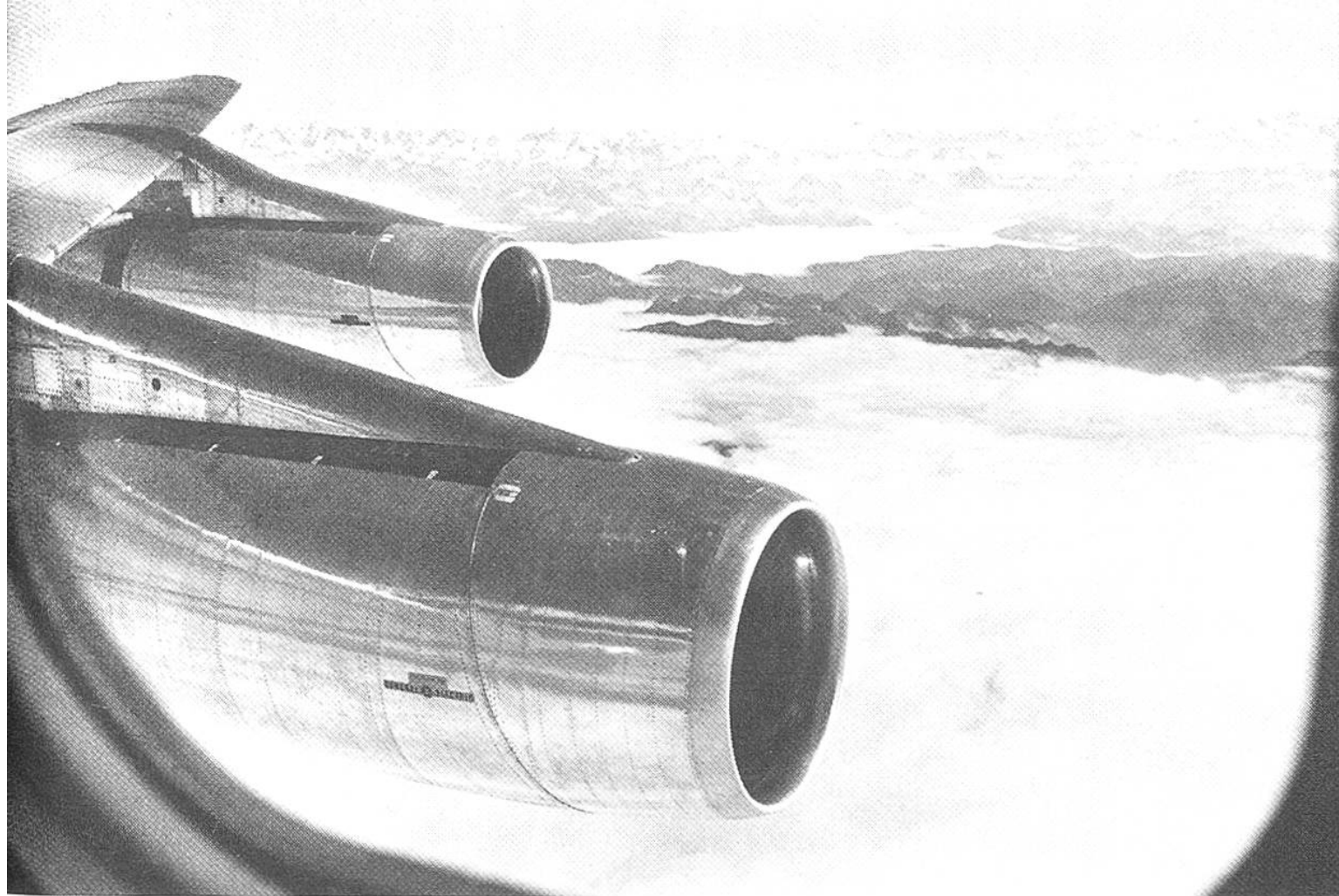
Boden. **Hinter** den Flügeln aber wird, jedenfalls bei Flugzeugen mit Flügeltriebwerken, der Ausblick durch die heissen Abgase getrübt, indem sich durch Verwirbelung mit der kalten Umge-



Günstigere Fotografieregelegenheiten ergeben sich natürlich dann, wenn man als Rundflugpassagier in einem Kleinflugzeug mitgenommen wird. Die Aufnahme ist älteren Datums, wie man unschwer an den Anlagen des Flughafens Zürich-Kloten erkennt.

bungsluft optisch verzerrende Schlieren bilden. Nur bei Flugzeugen mit Rumpftriebwerken im Heck liegen auch die Sitze hinter den Flügeln fotografiergünstig. Vor allem bei Grossraumflugzeugen und Langstreckenflügen wird den Passagieren oft schon am Abfertigungsschalter der Platz im Flugzeug definitiv zugewiesen. Wer deshalb **frühzeitig** vor Abflug erscheint, hat bessere Chancen, einen guten Fensterplatz zu erwischen, besonders wenn er unter Hinweis auf Fotografierewünsche freundlich darum bittet. Im Falle nicht reservierter Plätze

achtet man darauf, dass man als einer der ersten Passagiere das Flugzeug besteigen kann. Und auch dann wirken höfliche Bitten gegenüber dem Kabinenpersonal oft Wunder: Ein streckenerfahrenes Besatzungsmitglied kann wertvolle Tips geben, ob links oder rechts der Flugroute interessantere Motive zu erwarten sind. Und wer Glück hat, wird vielleicht auch mal für einen kurzen Besuch ins Cockpit eingeladen. Weder höfliche Bitten noch handfeste Bestechung werden einen Airliner-Piloten freilich dazu bringen, wegen Fotowünschen von



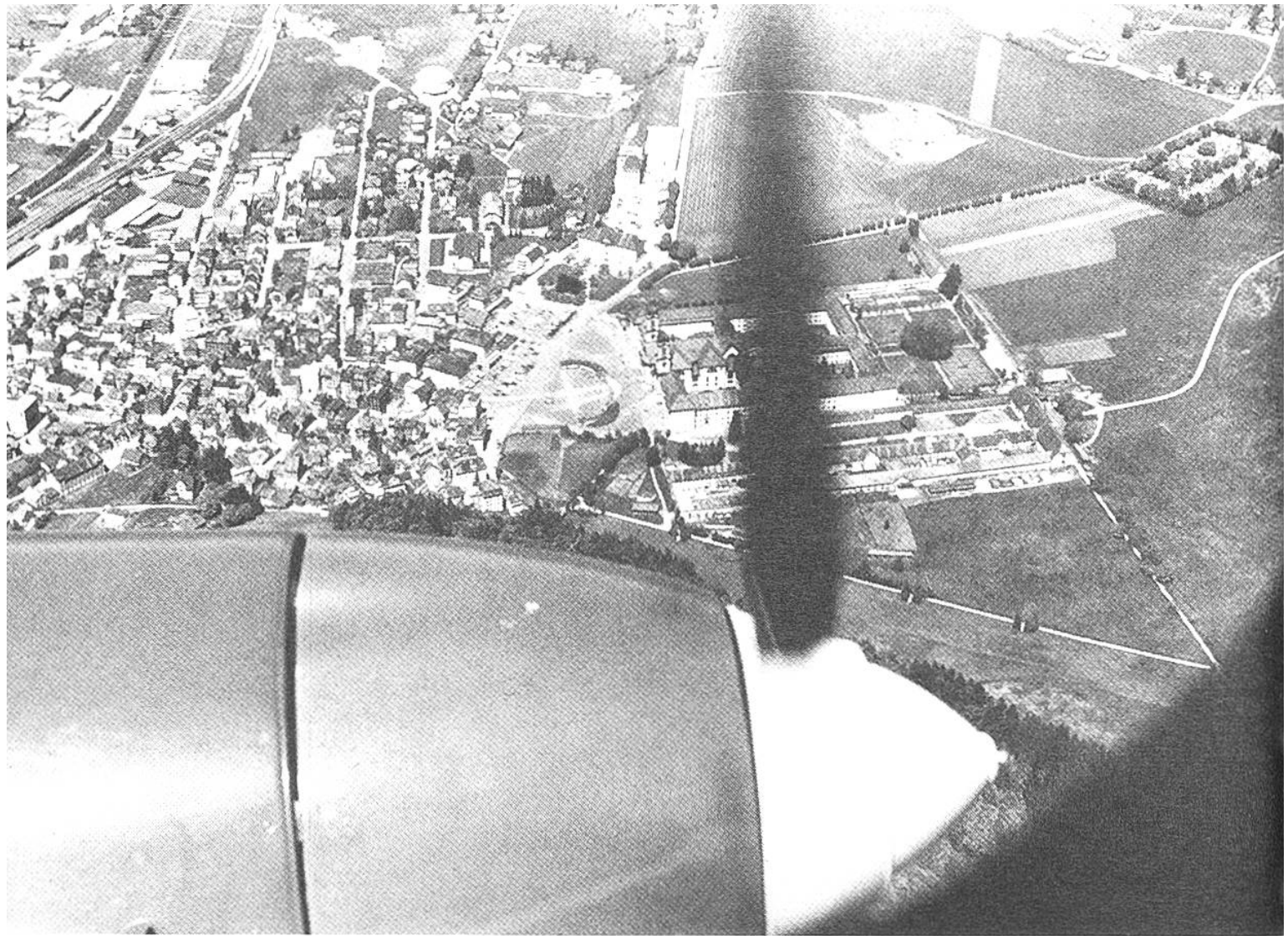
Wer an einem klaren Tag von Zürich nach Genf fliegt, kann auch mit einer einfachen Fotokamera ein solches Bild der Schweizer Alpen knipsen. Wer's hat, setzt ein mittleres Gelbfilter oder gar ein Orangefilter vor das Objektiv.

Passagieren von der geplanten Flugroute und namentlich auch von seiner vorgeschriebenen Flughöhe abzuweichen. Deshalb bieten sich für fotografierende Passagiere die lohnendsten «Schussgelegenheiten» in der Regel kurz nach dem Start und vor der Landung, wenn das Flugzeug niedrig fliegt.

Indessen empfiehlt es sich, auch bei hohem Reiseflug die Kamera nicht endgültig wegzulegen. Denn unversehens kann der Kurs über oder durch dramatisch sich türmende Wolkengebilde führen, die vor allem bei tiefstehender

Sonne und effektivem Gegenlicht lohnende Fotomotive abgeben. Tiefstehende Sonne ist aber auch bei allen Aufnahmen von der Erde günstig, weil das schräg einfallende Licht Strukturen wie Bauten, Bäume und Geländeformationen besonders plastisch hervortreten lässt.

Es versteht sich, dass man bei Gegenlicht und immer, wenn sehr heller Himmel mit ins Bild kommt, eine Korrektur der Belichtungsmessung vornehmen muss. Das heisst, die Blende ist um eine bis zwei Stufen weiter zu öffnen oder die Belichtungszeit entspre-



Hier war der Platz in der Maschine für den Fotografen nicht optimal. Der Blick auf Einsiedeln und sein Kloster wird durch den schwarz zeichnenden Propeller zerschnitten.

chend zu verlängern. Denn die überhellen Bildanteile täuschen dem Belichtungsmesssystem eine zu hohe Motivhelligkeit vor, so dass ohne Korrektur die bildwichtigen Teile zu dunkel abgebildet würden. Wer Wechselobjektive besitzt, wählt für Flugaufnahmen am zweckmässigsten das Normalobjektiv, allenfalls auch eine leichte Telebrennweite.

Auf eines soll man in jedem Falle ganz besonders achten: Auch wenn man eine sehr kurze Belich-

tungszeit (etwa $1/250$ Sekunde) eingestellt hat, darf die Kamera nicht am Fenster oder Fensterrahmen abgestützt werden. Man soll sie in kleinem Abstand frei in der Hand halten. Nur so kann man vermeiden, dass die Vibrationen des Flugzeugs auf die Kamera übertragen werden und damit zum Verwackeln der Aufnahmen führen.

Weit günstigere Gelegenheiten, zu guten Luftaufnahmen zu kommen, ergeben sich freilich auf



Achtung: Vielerorts ist das Fotografieren aus Flugzeugen offiziell verboten. Auch bei diesem Flug über Venedig war's eigentlich gar nicht erlaubt. Doch zuweilen lohnt sich eine kleine Sünde. Der Platz über Flügel und Motorengondel war denkbar schlecht. Ausreichende Sicht nach unten gab's nur, wenn der Pilot die Maschine in eine Kurve legte.

einem Voralpen- oder Alpenflug in Kleinflugzeugen – Ausflügen, wie man sie zu günstigen Preisen von verschiedenen schweizerischen Flugplätzen aus unternehmen kann. Wer ausreichend gut bei Kasse ist, hat aber auch die Möglichkeit, eigentliche Fotoflüge mit speziell dafür geeigneten Kleinflugzeugen zu unternehmen, das heisst Hochdeckern, die gute Sicht nach unten bieten und bei denen ausserdem ein Fenster geöffnet oder eine Türe

ausgehängt werden kann. Doch das empfiehlt sich nur für Leute, die nicht mit kleinem Taschengeld auskommen müssen und die schon einige Routine als Amateurfotografen haben. Denn in der Luft wird man nur allzuleicht von der Fülle neuer Eindrücke verwirrt, und man macht Bedienungsfehler. Nur bereits erworbene Erfahrung mit einer gut vertrauten Kamera vermittelt da das nötige Gefühl beruhigender Sicherheit.

Jürg H. Meyer